

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Savannah, Ga., 23.03.1734-14.05.1734

22. April 1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172773

vortheilung seiner Märkte, worzu er absonderlich geneigt
ist. Und weil er mit dem Bischof, dem Ortman und seiner
Frau einige Wochen in Freundschaft gelebt, so imponirte
man bey dem Festen, sich in unserer Gegenwart zu der,
sofort: welches sie auch willig that. Ein Engländer Mann
in unserer Güte ist gefährlich krank, und weil kein Predi-
ger hier ist, und nicht anders in der Engländer Sprache
Bottes Wort noch nicht verkündigen könnte; so schickte man
den Herrn Ortman zu ihm, den man vorher ein we-
nig instruirte, welche Materie er diesem Mann vor-
legte, und welche Capitel er ihm aus dem Buche lasen sollte,
welches in Engländer Sprache vornehmlich vorlesen sollte.
Der Mann war sehr über sehr erfreut. Er hielt sich
gar sehr an Predigen und Bischofswort, und also gesah
Eltern und Kinder so dahin, daß es einem in der Welt
nicht gut. Vielleicht ließe sich die Gesellschaft
gefallen, einen General-Catalog zu bestellen, wie es in
der Grafschaft Aachen nirgendwo eingeführt ist, da die
Leute bey gesunden und kranken Tagen mit Gottes Wort
beschäftigt.

Gegen Abend kam ein Regenwetter
mit vieltem Regen herab, welches gegen zehn Uhr sehr
heftig wurde und lange anhielt. Aber auch die Dalk-
bürger wurden vom Regen, der durch die Güter drang,
sehr incommodirt, so daß es durch Gottes Regen hin-
geschickte.

Montag. Den 22^{ten} April.

Aber sich das Wetter wieder aufgeklärt hat, so gingen
die Leute an, ihre Dörfer anzupacken und allmählich nach
Eben-Ezer zu bringen. Aber heute und alle sehr, daß auch Gott
endlich aus dieser unruhigen und unangenehmen Umstände
heraus und in die Freundschaft bringe will, wo wir uns,
finden wir ihn wieder durch und unsere Arbeit vor-
bringen. Der Name unserer indigenen Vaterlande erinnert
und fast so oft der Abschied Gottes, so oft wir ihn
nennen hören, und erinnert uns zum Lobe Gottes.
Auch Mangel der Garten-Gewächse, so daß man sich im
Aller nach guten Kräutern um, und findet viele gesunde
und brauchbare Gewächse, als Primeln, junge Zucchini,
Wurzeln, und solche Blätter, die man nicht nennt, aber sehr
gut anstatt des Salats gebrauchen kann. Auch die Kinder,
Süßung

Führung der Kränze unter uns mit einem Apo-
 stelen, dem Jhn Zwisler, der sich selbst darauf stützt,
 bei Motionen-Wunden mit Fleiß legt, und viellicht auf an,
 eine Stube mit Fleiß.
 Gute Leute, die Män,
 von Purisburg zu uns nach Haberkorn, und fragen:
 ob wir uns die Mühe geben und an gedachten Ort kommen
 wollen, weil die dasigen Leutchen unsere Confession schon
 längst nach dem heil. Abendmahl ein groß Anlangen ge-
 tragen. Man fürchte sich von Hertzen über diesen Auftrag,
 hat sich aber aus, längst als ein oder zwei Tage, die Leute
 zu dieser wichtigen Sache zu präpariren, da zu bleiben. Es
 magte zwar nicht von ihm, die Leute müßten schon wissen,
 die und wohl zubereitet seyn, weil sie sonst kein An-
 langen darnach haben würden. Nachdem man ihm aber
 diese Ermahnung kürzlich widerlegt, wurde unsere Reso-
 lution, zu ihm zu kommen, so bald, sie ein Disziplin-
 pflicht, mit Vergnügen angenommen. Es haben auch
 diese Leutchen viele Kinder, die sie gerne zu uns hinf-
 ühren in die Disziplin pflicht, und sie unter dem
 und vielen Arbeit der selbst ausbilden, oder die nöthigste
 Mühe auf sie wenden könnten. Gott aber, der alle Men-
 schen in Christo liebt, wird schon Mittel und Wege zeigen,
 und die große Segende, an Kindern zu arbeiten, nicht
 vergeblich in uns bracht gelegt haben. Unter der Jugend
 und Erbschaft sind sich eine erstaunliche Anzahl von
 Jern in geistlich Vingen, welche man aus dem hiesigen
 Umgang mit einem und dem andern erkennt. Der
 fleißigste Dinn steht ihm sehr tief, und fällt sie vom
 Götze und Gottes Wort ab. Dazzu kommt, daß es den an-
 nern Leuten an Fortdauern und Disziplinirung fehlt.
 Nachmittags gegen fünf Uhr saßen wir wieder ein
 stund Ungelächter mit Regen. Wir wurden alle darüber
 sehr aufgebracht und zum Götze getrieben.
 Gott zeigt dem Jhn Commissario täglich unsere
 Gnade zum Maßstabe in seinem Christenthum, weil
 es die Mittel des Jgls, selbst Gottes und Götze, mit
 grosem Ernst gebrauchet. Wo er seinen Feind findet, die
 Leichtsinigkeit und Menschen-Gefälligkeit, wie er ange-
 fangt, in der Kraft Christi noch besser und beständig
 überwinden wird, so wird Gott gewiß ihn auf an anten

zum Regen sehen. Er wünscht schon sehr mit dem
andern bräutlich Pfunde, besonders an französischen Leuten,
wird er die Braut sehr, und hat auf seine Nachmittags zu
unserer Verabreichung wieder eine sehr frohe abgelegt.
Das heut ist im letzten Teil, daß so viele böse Leute in
die neue Welt geschickt werden, die Gott sehr außerordn-
liche belohnen; und hat den Voratz gefasst, daß, wo
ihm Gott hierzu zum Commissario bräutlich vollen, er keine
andere als schlaflosig befehlet, oder solches, die im guten
Voratz und Anfang stehen, lieber zu bringen.

Freitag. Den 23^{ten} April.

Die Neger, welche zum Käufer-baum derer Indianer
müssen, haben einigen Valtbürgern Louis und Simon
im Wald gezeigt, und ihnen ein große Teil Louis geschickt,
welche sehr so sehr und lieblich schmecken soll, als der im
Zurückland gebracht wird. Es sollen sich diese Simon
in dem Wald aufhalten, die sich die Valtbürgern zu sei-
ner Zeit wohl werden zu Nutzen machen. Dagegen gibt
er sich sehr viele, Vögel und Wild, besonders an solchen
Orten, wo die Indianer nicht viel finkommen, die sonst
alles wegzuessen pflegen. Einige Leute, die von
Eben-Ezer kommen sind, erzählten, daß gestern gegen
Abend große Jagdthier daselbst gefallen, die eine große
Länge und Dicke gehabt. Man sagt, die jetzigen starcken
Regen habe man in der vorigen Zeit nicht gehabt, und sey
also sehr ungenüßlich.

Mittwoch. Den 24^{ten} April.

Der liebe Gott hat in Caroline einige neue Leute er-
scheint, die unsere Valtbürgern sehr sehr viel Thiere schon
den und sehr geschickt wollen, davon gestern Abend schon
zwei angekommen sind. Gott sey gelobt für diese Gabe
und Wohlfahrt.

Wegen der bisherigen starcken Re-
gung ist der Weg nach Eben-Ezer sehr sehr und sehr
schwer, daher es den lieben Leuten sehr sehr schwer wird,
die ihre Provision und Vieh hinreichend zu bringen. Man hat
sich zu Lande keine Wagen, daher sich unsere Leute eine
Pferde bedienend, bis ein Wagen beschaffen wird, wo aber
in die Erde sehr eingesunken und sehr auffällt, zumal die
Pferde, die nicht geschickt werden, sehr sehr, Kraftlos und sehr
zitternd gar nicht genoset sind.

Der Valtbürg-
ern,